

(Katalog der georgischen Handschriften des ehemaligen Kirchlichen Museums [A-Kollektion]), Band I/1: Hss A 1-100, Tbilissi, Verlag Mec'niereba, 1973, 550 S., 4,60 Rubel.

Von den etwa 8000 georgischen Hss des Hss-Instituts in Tbilissi sind etwa 7000 in ausgezeichneten neuen Katalogen ausführlich beschrieben worden (vergl. G. Garitte in: Mus 74 [1961] 387-422; A. Gamkrelidze in: RvKart 31 [1973] 90-112; KWCO 120f.). Die Hss A 1-1040 waren schon zu Anfang des Jhs in 3 Katalogbänden von T'. Žordania (Tbilissi I 1903, II 1902) und M. Džanašvili (III 1908) beschrieben worden. Da diese Kataloge längst vergriffen sind und ihre Hss-Beschreibungen modernen Ansprüchen nicht mehr genügen, hat sich das Hss-Institut unter Frau Direktor Prof. Elene Metreweli entschlossen, auch die Hss A 1-1040 neu und ausführlich zu beschreiben. Der neue Katalog soll — wie der alte — drei Bände umfassen, nur werden wegen des größeren Umfangs der Beschreibungen manche Bände in mehrere Teile zerlegt werden müssen, wie schon vorliegender Band I/1 zeigt. Die bisherige Numerierung der Hss wird beibehalten.

Die neuen Beschreibungen, wie sie in diesem Band für die ersten 100 Hss vorliegen, entsprechen den bewährten Grundsätzen der Tbilisser Neukatalogisierung und genügen allen wissenschaftlichen Ansprüchen: erschöpfende kodikologische Informationen, Angabe jedes einzelnen Textes mit Verfasser, Titel, Incipit und Explicit, Hinweise auf Editionen, Sekundärliteratur, vollständige Wiedergabe der Kolophone und Entzifferung der Beischriften, soweit nur irgend möglich (eine wahre Fundgrube für Prosopographie und Geschichte). Von den bewährten 3 Bearbeiterinnen hat T'. K'ut'at'eladze die Hss 1-50, M. K'avt'aria 51-76 und T'. Bregadze 77-100 beschrieben. Die Redaktion lag — wie schon seit Jahren bei diesen Katalogen — in den Händen von Frau Direktor Metreweli.

Für die Ausführlichkeit der Beschreibungen mag auf Hs A-97, ein Synaxar des 11. Jhs., hingewiesen werden: Die Beschreibung umfaßt die S. 396-448, 335 Tagesabschnitte werden mit Incipit angeführt, der Kolophon und 322 Beischriften werden vollständig wiedergegeben, auf 115 weitere Beischriften wird hingewiesen. Auch die übrigen Hss werden ihrer Bedeutung entsprechend ausführlich abgehandelt. Darunter befinden sich u.a. so wichtige wie A-19 (Mravalt'avi [= Homiliar] aus Svanet'i, 10. Jh.) und A-95 (Mravalt'avi von Parhali, 11. Jh.), denen kürzlich M. van Esbroeck s.j. in seiner tiefeschürfenden Löwener Dissertation »Les plus anciens Homéliers Géorgiens«, Louvain 1975, S. 181-229, eine eingehende Analyse gewidmet hat: ferner die Tetraevangelien von Urnisi (A-28, 11. Jh.) und Cqarost'avi (A-98, 10/11. Jh.) sowie eine sehr alte Hs der Jakobusliturgie (A-86, 10. Jh.), um nur einige der wichtigsten zu nennen. Eine Liste der Hss nach ihrem Alter sowie ausführliche Register (S. 455-550) erschließen den reichen Inhalt des Bandes in übersichtlicher und zuverlässiger Weise.

Man kann diesen Katalog, wie schon seine Vorgänger, nur wärmstens begrüßen und hoffen, daß auch die restlichen Bände so zügig erscheinen, wie es bisher der Fall war.

Julius Abfalg

Gérard Troupeau, Catalogue des manuscrits Arabes. Première partie : Manuscrits chrétiens.

Tome I : Nos 1-323, Bibliothèque nationale, Paris, 1972, 279 S.

Tome II : Manuscrits dispersés entre le Nos 780 et 6933, Index, Bibliothèque nationale, Paris, 1974 (erschienen 1975), 194 S.

Die Bibliothèque nationale, Paris, verfügt über einen beachtlichen Bestand von 476 christlich-arabischen Hss, von denen 330 im Catalogue des manuscrits arabes von W. Mac Guckin de Slane, Paris 1883-1895, und 140 weitere von E. Blochet, Catalogue des manuscrits arabes des nouvelles acquisitions (1884-1924), Paris 1925, — leider sehr kurz — beschrieben worden sind. 6 Hss waren nur im handschriftlichen Katalog erfaßt.

Diese Sammlung von christl.-arabischen Hss besteht (nach den Angaben in den Einleitungen I, 5-8, und II, 5f) aus insgesamt 476 Hss, von denen 190 zum »Ancien Fonds Arabe«, 231 zum »Supplément Arabe« und 55 zu den »Nouvelles acquisitions« gehören. Für den »Ancien Fonds« hatten u.a. Vansleb (um 1671 bis 1675) 69 Hss, Sevin (1730) 12 Hss und Maillet (1728) 15 Hss erworben, andere kamen aus Privatbibliotheken, wie z.B. von Gaulmin (1668) 19 Hss, Thévenot (1712) 13 Hss und Colbert (1732) 41 Hss. Von den 231 Hss des »Supplément« stammen u.a. 66 Hss aus der Bibliothek von Saint-Germain-des-Près, 27 Hss wurden von E. Amélineau (1887) und 33 von U. Bouriant (1888) in Kairo erworben.

Unter den Hss überwiegen die aus Ägypten (277 Hss) gegenüber den aus Syrien (159 Hss). Die restlichen 40 Hss sind verschiedener Herkunft. Der Entstehungszeit nach verteilen sich die Hss auf das 10. bis 20. Jh., doch sind nur 213 datiert. 7 Hss sind illuminiert. Dem Inhalt nach sind so ziemlich alle theologischen Disziplinen vertreten. Der Konfession nach überwiegen die Kopten gegenüber Melchiten, Maroniten und Nestorianern.

Seit de Slane und Blochet hat gerade die Erforschung der christl.-arabischen Literatur große Fortschritte gemacht, besonders durch die Pionierarbeit von G. Graf († 1955), der in seiner monumentalen fünfbandigen GCAL alles ihm Erreichbare zusammengetragen und kritisch gesichtet hat. Ihm und manchen anderen Forschern ist es zu verdanken, daß heute vielfach eine genauere Bestimmung von Verfasser und Werk möglich ist als früher. Andererseits ist nun auch eine ausführlichere Beschreibung vieler Hss wünschenswert und möglich. Aufgrund dieser Erwägungen entschloß sich die Bibliothèque nationale, die für ihre Zeit recht verdienstvollen Kataloge von de Slane und Blochet durch einen modernen Ansprüchen genügenden neuen Katalog zu ersetzen.

Gérard Troupeau, directeur d'études an der École pratique des hautes études und Professor des Arabischen am Institut nationale des langues et civilisations orientales, hat sich für die christl.-arabischen Hss dieser mühevollen Aufgabe unterzogen und in fast zwanzigjähriger geduldiger und entsagungsvoller Arbeit, seit 1965 unterstützt von Mlle Yvette Sauvan, die beiden vorliegenden Katalogbände geschaffen.

Im 1. Band (S. 11-279) werden die Hss 1-323 (die Zählung von de Slane wird beibehalten, um Mißverständnisse zu vermeiden, und wohl auch, weil de Slane bereits eine brauchbare Anordnung nach inhaltlichen Gesichtspunkten vorgenommen hatte, die man gut beibehalten kann), im 2. Band (S. 9-116) 153 weitere Hss beschrieben.

Die Beschreibungen der 476 Hss sind äußerst prägnant, kurzgefaßt, aber sehr informativ, und konsequent nach dem gleichen, wohlgedachten Schema aufgebaut:

Der 1. Teil beschreibt den Inhalt: Verfasser, Titel des Werkes (in Umschrift), Incipit, wo nötig, auch Explicit (in arabischer Schrift), Hinweis auf GCAL, mit Nachträgen (vor allem neue Editionen), soweit nötig.

Der 2. Teil (in Kleindruck) bringt die kodikologischen Angaben und zerfällt in zwei Abschnitte: zunächst Datum, Schreiber, Schriftart, Herkunft der Hs, Beischriften von Besitzern und Lesern, Ausschmückung der Hs, frühere Signaturen und Beschreibungen. Der zweite Abschnitt (mit neuer Zeile abgesetzt) umfaßt die Angaben über Beschreibstoff, Lagenfolge, Format, Zeilenzahl, Schriftspiegel und Einband.

Die Fülle der auf knappem Raum übersichtlich zusammengestellten reichen Information ist bewundernswert. Diese Kürze ist zum guten Teil erst durch die GCAL ermöglicht worden; denn in der Regel genügt ein kurzer Hinweis auf dieses Standardwerk, um über Verfasser und Inhalt eines Werkes, weitere Hss, Editionen und Sekundärliteratur jede wünschenswerte Auskunft zu erhalten, nur die neuere Literatur ist nachzutragen. Aber auch die GCAL gewinnt durch diesen Katalog; denn nun erscheinen manche Werke, die in den früheren Katalogen nicht erwähnt oder falsch bestimmt waren.

Nur an ganz wenigen Stellen hätte sich der Rezensent größere Ausführlichkeit gewünscht, wie etwa bei den Hss mit dem Corpus von 52 (Hs 135, 136, 137, 139) oder 50 (Hs 138, 140) Homilien Ephräms des Syrers oder bei Hs 142 mit 87 Homilien des Johannes Chrysostomus.

Die folgenden Indices (Band II, 117-194) stellen das reiche Material der insgesamt 476 Hss übersichtlich zusammen: Verfasser und Übersetzer (S. 119-125), Inhalt (S. 126-152), arabische Titel (in Umschrift, S. 153-156), Namen der Schreiber, Besitzer und Leser (S. 157-163), Ortsnamen (S. 164-166), Liste der datierten Hss (S. 167-169). Besonders wertvoll ist der Index der arabischen Incipits (in arabischer Schrift, S. 170-194), der sicher bei der Identifizierung titellos überlieferter Schriften und bei der Feststellung der Identität zweier Texte bzw. zweier Redaktionen gute Dienste leisten wird.

Die beiden Bände erschließen den reichen Bestand der Bibliothèque nationale an christl.-arabischen Hss in mustergültiger Weise. Die Beschreibungen sind knapp an Umfang, aber reich an solider Information. Wie groß der Fortschritt gegenüber den für ihre Zeit recht verdienstvollen Katalogen von de Slane und Blochet ist, zeigt der Vergleich jeder beliebigen Beschreibung Troupeaus mit der entsprechenden seiner Vorgänger. Jeder Benützer wird G. Troupeau für seine jahrelange, geduldige, entsagungsvolle und mit größter Sachkenntnis ausgeführte Arbeit dankbar sein und die Bibliothèque nationale zum Erscheinen dieser Bände beglückwünschen.

Julius ABfalg

Ernst Hammerschmidt, Äthiopische Handschriften vom Tānāsee 1: Reisebericht und Beschreibung der Handschriften in dem Kloster des heiligen Gabriel auf der Insel Kebrān, mit 12 Farbtafeln, 14 Schwarzweißtafeln und einer Karte des Tānāsees (= W. Voigt [Hrsg.], Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, Band XX/1), Franz Steiner Verlag, Wiesbaden, 1973, 244 S., 26 Tafeln, 1 Landkarte, Ganzleinen, DM 196.—

In der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Reihe »Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland« sind bereits mehrere Bände erschienen, die für den Christlichen Orient von großem Interesse sind. So erschienen Kataloge der syrischen, armenischen und georgischen Hss, sowie ein Band über die illuminierten äthiopischen Hss von E. Hammerschmidt und O. A. Jäger. Nun legt E. Hammerschmidt, der bekannte Äthiopist der Hamburger Universität, einen gewichtigen Band über die 58 äthiopischen Hss im Kloster des hl. Gabriel auf der Insel Kebrān im Tānāsee vor, dem noch zwei weitere Kataloge über die restlichen Tānāsee-Hss folgen sollen.

Wie der Reisebericht in der Einleitung (S. 41-81) besagt, arbeitete E. H. schon seit 1962 an der Vorbereitung einer Reise zu den Klöstern am Tānāsee, um die dortigen Hss aufzunehmen